

St. Peter's Vote.

II. J. O. G. D.

Der St. Peter's-Vote wird von den Benediktiner-Batern in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,
Rosthern, N. W. T., Canada.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express Anweisungen (Money-Orders).

Kirchen - Kalender.

- 27. März. Palmsonntag. Charwoche. Einzug Jesu in Jerusalem. Rupertus. Matth 21, 1.
- 28. März. Mont. Johann v. Nepist.
- 29. „ Dien. Eufasius.
- 30. „ Mitt. Quivinus.
- 31. „ Gründonnerstag, Balsina.
- 1. April. Charfreitag, Hugo.
- 2. „ Charsamstag.

Editorielles.

Der St. Peter's-Vote No. 2, der für verloren gehalten wurde, ist endlich an Ort und Ziel angelangt. Er war verirrt gewesen auf dem Wege von Winnipeg nach Rosthern, und nun ist er glücklich hier angekommen. Obgleich er spät ist, so ist er dennoch versichert worden. Da unsere Zeitung soweit die Genehmigung des obersten Postamtes nicht hat, so muß sie per Express von Winnipeg nach Rosthern geschickt und daselbst expediert werden. Infolge des vielen Schnees und etwas stürmischen Wetters, laufen die hiesigen Eisenbahnzüge jetzt sehr unregelmäßig. Auch haben wir unsere Adressen noch nicht recht geordnet. Aus diesen Gründen hat der St. Peter's-Vote bisher unregelmäßige und verspätete Einfuhr bei seinen Freunden gemacht. Hoffentlich wird er bald seine Zeit einhalten können.

40,700 Acker wildes Land in Manitoba wurde unlängst von Hopkins & Co., Landagenten in Minneapolis, Minn., künstlich erworben. Die Ländereien liegen der Canadian Northern Eisenbahn entlang, der Preis dafür ist nicht bekannt. Die Absicht ist, das Land hauptsächlich an Einwanderer aus den Staaten wiederzuverkaufen.

Christus selbst lebte in Armut; er sagte seinen Aposteln, zu essen und zu trinken, was ihnen sollte vorgelegt werden, ob es gut sei oder schlecht; und die größten Heiligen begnügten sich oft mit Mahlzeiten, die für die ärmsten Leute als zu schlecht betrachtet würden. So viel steht gewiß, daß wer seine Gaumenlust nicht zu bezähmen weiß, niemals zur christlichen Vollkommenheit gelangen wird.

Die St. Paulus-Gemeinde in Chicago ist nunmehr vom Erzbischof Quigley den Benediktiner-Batern förmlich zur Pastoration übergeben worden. Zum Pfarrer wurde der Hochw. P. Benno, O. S. B., ernannt. Der Hochw. Herr Erzbischof übernimmt selbst von den Schulden \$120,000 und die Benediktiner-Bater resp. die Gemeinde \$200,000. Mehrere Missionen, die bisher von den Benediktinern pastoriert wurden, sind nunmehr von diesen an den Welt-Klerus abgetreten worden.

Der erste Zug der C. N. R. nach Melfort.

Die Hauptlinie der Bahn nach Prince Albert ist jetzt bis Melfort in Betrieb. Melfort liegt im Herzen der Carrot River Gegend, welche schon längst bekannt ist als eine sehr fruchtbare Gegend. Melfort wird allem Anschein nach ein blühendes Geschäft-Städtchen werden. In dieser Gegend ist viel schweres Holz und es bestehen schon jetzt zwei Sägemühlen dort, die eine in Crooked River, die andere in Red Deer Lake. Auch geht man mit dem Gedanken um, binnen kurzem dort eine Mehlmühle einzurichten. Dies ist die erste Linie der genannten Bahn, welche in Saskatchewan einläuft. Ferner ist dies die längste Bahnstrecke, welche je in Canada fertiggestellt wurde in einem Winter. Es wurden nämlich während dieses Winters 80 Meilen Schienen gelegt bis Melfort nebst vier Nebengeleisen und einem Y für Züge zu drehen. Ebenfalls wird dies die Hauptbahn sein von Prince Albert nach Hudson's Bay, wenn letztere einmal vollendet sein wird. Auch wird allgemein angenommen, daß von Melfort aus eine Zweiglinie südlich gebaut wird, um mit der Hauptlinie, welche in nächster Zukunft durch unsere Kolonie gebaut wird, in Verbindung zu treten.

Melfort ist kaum 40 Meilen von der St. Anna Gemeinde entfernt, und schon diesen Winter haben viele der Ansiedler in der dortigen Umgebung ihr Getreide gekauft. Nicht unweit des nördlichen Teiles von Lake Lenore fängt diese Ansiedlung an. Döstlich von Melfort läuft die Bahn 250 Meilen weit durch schönes Holzland, und durch den Bau einer Bahn von Melfort südlich durch unsere Kolonie würde es für unsere Ansiedler von großem Vorteile sein, da sie auf diese Weise billigeres Baumaterial erhalten können.

In ten Staaten haben viele Leute grauenhafte Vorstellungen von der Kälte in Canada. Sie sind der Ansicht, daß dieses Land nur für die Indianer und wilden Tiere geeignet sei, aber nicht für zivilisierte Menschen. Teilt man ihnen wahrheitsgetreu mit, wie es sich mit dem Klima hier verhält, so scheitern sie einem feinen Glauben. Die nämlichen übertriebenen Ansichten hegten in früheren Jahren, und teilweise auch jetzt noch, die Leute in den mehr südlichen Staaten der Union. In einer gewissen Driftschaft in Indiana z. B. war man früher der Ansicht, daß in Minnesota all dem Vieh die Hörner und Schwänze abgefrieren. Nachdem einmal einige Bauern es gewagt, von dort nach Minnesota zu ziehen, und in Erfahrung gebracht hatten, daß es mit der Kälte dort doch nicht so schlimm sei, wie manche es sich vorgestellt hatten, so zogen ihnen viele andere nach und schlugen ihr Heim bei ihnen auf. In den mehr südlichen Staaten ist man jetzt noch ziemlich stark unter dem Eindrucke, daß es in Minnesota im Winter wegen der Kälte fast nicht zum Aushalten sei. Die Leute aber, die in Minnesota schon längere Zeit wohnhaft und an das Klima gewöhnt sind, lachen gleichsam über die übertriebenen Ideen, die die mehr südlichen Bewohner der Staaten von Minnesota hegen. Ebenso übertrieben und überspannt scheinen den Canadianern die Ansichten, welche viele aus den Staaten von dieser Gegend haben. Wohl ist es kalt hier, und im großen Ganzen kälter wie in Minnesota, aber doch ist das Klima erträglich und für viele Leute noch sehr angenehm. Hat man sich einmal hier niedergelassen, mit guter Wohnung und warmer Kleidung versehen, so verschwinden die Schrecken, die man v

leicht zuvor vor dieser Gegend hatte. Man muß eben in Betracht ziehen, daß hier verhältnismäßig wenig Wind bläst und eine ziemlich regelmäßige und trockene Kälte herrscht. Manche finden aus diesen Gründen das Klima hier im Winter noch erträglicher und angenehmer, wie in Minnesota oder den mehr nördlichen und westlichen Staaten.

Herr Hyronimus Waldis, welcher eine Heimstätte in Township 39, Range 25 eignet, war heute in der Stadt um für Herrn Nic. Gasser Bauholz heraus zu fahren. Herr Waldis, ein geborener Schweizer und wie seine Landsleute alle, ein Liebhaber der Berge, hat sich in den Alpen der St. Peters Kolonie niedergelassen und erklärt, daß er sich hier heimischer fühle als in dem schönen Californien, woselbst er 4 Jahre lebte. Die Gegend erinnert ihn zu sehr an seine Heimat, als daß es ihm hier nicht gefallen könne. Er kam erst im September hier an, hat sich aber dennoch sein Junggefellensheim warm und gemütlich eingerichtet, so daß er den Winter ganz angenehm zugebracht. Herr Waldis ist ein vorzüglicher und intelligenter Pionier. In ungefähr 14 Tagen teufte er ganz allein einen Brunnen von 40 Fuß ab, ohne daß ihm ein Mensch dabei geholfen. Er brachte über der Brunnenöffnung eine Rolle an und dicht an der Erde eine zweite. Ueber diese Rollen ließ er ein Tau laufen, an welches er an einem Ende einen großen Saal in den Brunnen hinab ließ und an dem anderen Ende einen Ochsen anspannte. Sobald er seinen Saal unten im Brunnen gefüllt kletterte er an einer Leiter nach oben, trieb seinen Ochsen an und im Augenblick hatte er einen Haufen Erde herausgebracht. So schaffte er unermüdet in einem fort und so war es ihm möglich in so verhältnismäßig kurzer Zeit ganz allein einen solch tiefen Brunnen zu graben.

Kirchbau am Lenora See.

Auf der Südseite vom Lake Lenora wohnen schon ziemlich viele Leute, welche bisher teils nach St. Anna, teils nach Lead Moose Lake zur Kirche gegangen, welches für die meisten von ihnen eine Entfernung von sechs bis zehn Meilen ausmachte.

Nunmehr ist jedoch beschlossen worden den Bau einer neuen Kirche dort sogleich in Angriff zu nehmen und zwar soll dieselbe 40 Fuß lang und 24 Fuß breit gebaut werden — ein bescheidenes Gebäude, aber für den Anfang in einer neuen Gegend groß genug. Auch soll dieselbe bis zum Frühjahr fertig sein.

Verschiedene von den Leuten, welche in dieser Gemeinde Heimstätten eignen, haben sich von der Regierung bis zum 1. März Ausstand erwirkt. Unter denen die ihre Heimstätten noch nicht angetreten haben, befinden sich die Herren Jenner von Chippawa Falls, Wis.; Krautkrämer von Berham, Minn.; Henke von Waconia, Minn.; Schenauer von Bloomer, Wis.; Boehmer, Braden und Hegel von Bloomer, Wis.; Schwägerl und Stelzer von Springfield, Minn., und Jgel und Ruff von Minneapolis, Minn., und noch einige andere. Da diese Leute wohl nicht vor dem Frühjahr kommen werden, so haben sie einen großen Vorteil über diejenigen welche schon im vergangenen Sommer hier waren; denn sie finden eine Gegend die schon ziemlich besiedelt und wo die größten Schwierigkeiten des Pionierlebens daher schon überwunden sind. Aus diesem Grunde sind die Ansiedler vielfach der Ansicht, daß die welche ihre Heimstätten erst im Frühjahr antreten wollen, doch wenigstens ihr Scherlein zum Bau der Kirche beisteuern sollten.

Eingefandt.

Hague, Sask., 1. März. Ich bin in St. Wendel, Trier, gebürtig. Im Jahre 1896 kam ich nach Rosthern. Zu der Zeit war ein Kaufmann in Rosthern und jetzt ist Rosthern ein reges, blühendes Städtchen von über tausend Einwohnern. Es befanden sich als ich mich dort niederließ, etwa ein Duzend Farmer in der Umgegend von Rosthern, von welchen manche kaum mehr als 50 Cents in der Tasche hatten, als sie dort hin kamen. Jetzt ist die ganze Gegend meilenweit um die Stadt herum mit wohlhabenden Farmern angefüllt, von denen manche vielleicht fünf- bis zehntausend Dollars wert sind. Diese Tatsachen sprechen laut für die Fruchtbarkeit jener Gegend. In all den Jahren, die ich in dieser Gegend zugebracht habe, ist kein Fehljahr zu verzeichnen, noch jeden Sommer haben die Farmer eine ergiebige Ernte erzielt. Es hat mir in Saskatchewan noch immer gefallen. Vor einiger Zeit zog ich nach Hague, und leite nun hier ein Gasthaus.

Ich beabsichtige aber nächsten Sommer mich beim St. Peter's-Kloster in der Colonie niederzulassen, wo ich gedenke ein Gasthaus zu eröffnen.

Dem St. Peter's Bote und der St. Peter's-Kolonie den besten Erfolg wünschend, verbleibe ich

Nic. Schmitt.

Zurechtgewiesen.

Ein Geistlicher traf in einer Gesellschaft mit einem Herrn zusammen, der gerne mit dem, was er „Aufklärung“ nannte, die That. So begann er auch diesmal seine vermeintliche Freisinnigkeit auszukramen und kam dabei auf das Beichten zu reden. „Ich beichte nie“, sagte er, „denn ich bin mir keiner Sünde bewußt.“ Der Pfarrer erwiderte ruhig: „Vollkommen einverstanden, obwohl der heilige Johannes denjenigen einen Sünder nennt, der sich für sündlos ausgibt.“ „Sie rechnen mich also zu den Ausnahmen, wohl zu Ihren sogenannten Heiligen?“ fragte höhnisch der Gottesleugner. „Zu den Ausnahmen rechne ich Sie allerdings“, sagte der Pfarrer, „aber nicht zu den Heiligen, denn diese wollten bei Lebzeiten keineswegs für sündenlos gehalten werden.“ Der Freigeist war nun sehr gespannt, zu hören, welches denn die Ausnahmen seien, zu denen er gerechnet werde. „Es gibt“, fuhr der Pfarrer fort, „zwei Klassen Menschen, die nicht sündigen; zu welchen Sie gehören, das brauche ich nicht zu sagen.“ Immer neugieriger fragte der Aufgeliarte: „So, und was sind das für Menschen, die nicht sündigen?“ Ersten Tones erwiderte der Pfarrer: „Die Kinder, welche den Gebrauch der Vernunft noch nicht haben, und die Narren, die ihn verloren haben.“ Der Freisinnige antwortete nicht mehr.

Sek. 30, Towns. 39, Rge. 21 ist von Leuten Namens Jenner und Schenauer aufgenommen worden, welche bei Bloomer, Wisconsin, wohnhaft sind. Leute namens Schwägerl von Springfield, Minn., Wiederer von Sleepy Eye, Minn., halten Sec. 34 und 36, Twp. 39, Range 22. Ein Teil wenigstens von diesen Leuten hat Aufschub bekommen bis 1. März, aber dann müssen sie auch auf dem Bande sein. Wer sich keinen Aufschub erwirkt hat und seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, kann sein Land auch nicht halten. Die Nachbarn sollten daher nicht zögern, die nötigen Schritte zu thun, um es für Deutsche Katholiken zu sichern, bevor die Andersgläubigen dahinter kommen. Es ist da weiter nichts zu thun, als bei der hiesigen Regierungs-Land-Office ein diesbezügliches Gesuch einzureichen.